

Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungsexpedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

N^o. 305.

Donnerstag den 31. December.

1835.

Morgen, am Neujahrstage, erscheint keine Zeitung.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem Beginn des neuen Quartales werden die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die neu hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar und März möglichst zeitig zu veranlassen. Der Vierteljährige Pränumerationspreis einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter, Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen, der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik etwa zu halten wünschen, beträgt derselbe indes nach wie vor, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe; aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den spätern Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können, wie bereits vorgefallen ist. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; die Chronik wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitage.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet statt:

In der Expedition, Albrechts-Straße No. 5.

— — — Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

— — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Ält. (am gr. Ring, im ehemal. Kgl. Haupt-Steneramt).

— — — Handlung des Herrn Carl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).

— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Straße No. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke No. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse No. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße No. 34).

— — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Mairie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße No. 5).

— — — — — E. A. Gerhards (Friedrich-Wilhelm-Straße No. 12).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition Albrechtsstraße No. 5 und auswärts an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der Vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen. — Uebermorgen wird die dritte Nummer der Schlesischen Chronik ausgegeben. Inhalt derselben: 1) Das Institut der Schiedsmänner. 2) Die Blau und ihr Privilegium. 3) Schreiben aus Grünberg. 4) Schreiben aus Bunzlau. 5) Antwort auf die in Nr. 2 der Schles. Chron. enthaltenen Anfrage, betreffend die Ermordung des schwedischen Majors Malcolm Sinclair. 6) Tagesgeschichte. — Die verehrlichen Abonnenten erhalten zugleich die ersten beiden Nummern der Schlesischen Chronik nachgeliefert.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Eugen v. Baerß.

Deutschland.

Stuttgart, 18. Dez. Für die Eisenbahn zwischen Ulm und Cannstadt und Ulm und Friedrichshafen ist nun eine Gesellschaft zusammengetreten, welche eine Actienzeichnung einleiten wird. Hr. v. Cotta brachte die Sache bereits am 15. Dez. in der zweiten Kammer zur Sprache und trug darauf an, die Regierung zu bitten, desfallsige Untersuchung anstellen zu lassen.

Darmstadt, 15. Decbr. Der hiesigen Kommunal-Verwaltung waren neulich von Seiten eines Frankfurter Wechselhauses ziemlich vortheilhafte Anerbietungen Behufs der Reduction des Zinsfußes der städtischen Schuld von 4 auf 3½ pCt. gemacht worden. Hiernach würde die jährliche Zinsen Ersparniß 3500 Fl. betragen haben. Man ist aber dessenungeachtet nicht darauf eingegangen, weil die Stadt-Administration die fragliche Reduction demnächst auf andere Weise wieder bewirken können. Nach dem Beispiel anderer Städte geht man nämlich jetzt damit um, hier eine Sparkasse zu gründen, welche binnen kurzem über bedeutende Fonds zu gebieten haben dürfte. Die sichere verzinsliche Anlegung derselben für 3½ pCt. bei dem städtischen Aerar bietet nun das einfache Mittel, da eine Reduction des Zinsfußes herbeizuführen, ohne der Dazwischenkunft eines Dritten dabei zu bedürfen. Für die projectirte Sparkasse erwächst aber dadurch der Nutzen, daß sie alle angehenden Kapitalien jederzeit bei der Stadt-Kasse anbringen kann; ein Vortheil, der der möglichst geblühlichen Wirkksamkeit jenes Instituts sehr zu Statte kommen wird. — Den neuesten Nachrichten von Nürnberg zufolge, ist noch immer die Eisenbahn zwischen Fürth und Nürnberg den ganzen Tag befahren, so daß schon am Vorabend oft die Billets für mehrere Fahrten des künftigen Tages genommen sind. — Da man zwischen Nürnberg und Fürth in der Regel mittelst der Dampfkraft nur 11 Min. nothwendig hat, so läßt sich wohl annehmen, daß man in dem Verhältniß auf einer Eisenbahn in anderthalb Stunden von Augsburg nach München gelangen kann. Und eben so läßt sich auf das gegebene Beispiel jene Berechnung fußen, daß der Total-Aufwand nicht viel über eine Million Anlage-Kapital in Anspruch nehmen wird. So kommen wir immer mehr dazu, die Zeit des Friedens zu solchen Unternehmungen verwendet zu sehen, die gewiß ihre reichen Früchte tragen werden, um so mehr, da endlich der größere Theil von Deutschland in seinen Handels-Verhältnissen ein Ganzes bildet, das ihm jene Bedeutenheit sichert, die es durch seine innere Gestaltung mit Recht in Anspruch nehmen kann.

Freiberg, 22. Dez. (Leipz. Z.) Am 20. dieses, Abends 8 Uhr, kehrte unser Oberberghauptmann, Freih. v. Herder, aus Serbien über Dresden hierher zurück. Die Freude über diese glückliche Heimkehr gab sich mehrfach kund. Das Eigenthümliche der Unternehmung, Serbiens Schätze des Mineralreichs und die Reste des seit Jahrhunderten erloschenen Betriebs der Gruben und Hütten zu erforschen und zu prüfen, und die vernommenen Berichte von den Reizen jenes Landes, scheint auch die Erzgebirgischen Dichter besonders begeistert zu haben, da man in den zahlreichen Gesängen, die sie bei dieser Gelegenheit anstimmten, tiefempfundene und schön gegebene Strophen liest.

Österreich.

Wien, 23. December. So eben sind nachstehende allerhöchste Patente erschienen: I., Mit Ferdinand der

Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Jerusalem, Ungarn, Böhmen, der Lombardei und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Gallizien, Lombardien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- u. Nieder-Schlesien; Großfürst in Siebenbürgen; Markgraf in Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol &c. &c. Die wichtigen Vortheile, welche daraus entspringen, daß in den, dem gemeinschaftlichen Zollverbande einbezogenen Ländern Unseres Kaiserstaates, nach der Aufhebung der Zwischen-Zolllinien, welche dieselben früher trennten, über das Zollwesen und die Staatsmonopole vom Salz, Taback, Schießpulver und Salniter, verschiedene, gegenseitig nicht übereinstimmende Gesetze und Vorschriften bestehen, die größtentheils den gegenwärtigen Verhältnissen, und den auf dieselben gegründeten Bedürfnissen nicht entsprechen, haben die Erlassung eines neuen zusammenhängenden Gesetzes über diese Zweige der indirecten Besteuerung nothwendig gemacht. In Erwägung dieser Vortheile, und in der Absicht, die Bestimmungen der Gesetzgebung über die indirecte Besteuerung mit den Grundsätzen des Rechtes in Einklang zu bringen, Unsere treuen Unterthanen gegen Willkür und ungebührliche Behandlung kräftigst zu bewahren, zugleich aber der inländischen Erwerbsthätigkeit und dem Staatsschatze einen ergiebigen Schutz zu sichern, haben Wir diese Zoll- und Staatsmonopolsordnung, nach sorgfältiger Prüfung, in Unserem Kaiserstaate, mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien, als allgemein verbindliches Gesetz einzuführen beschlossen. Wir befehlen, daß dieses Gesetz mit dem ersten April 1836 in Wirksamkeit trete. Von diesem Zeitpunkte an, werden alle Gesetze und Vorschriften über die Theile der Gesetzgebung, von denen das gegenwärtige Gesetz handelt, insbesondere die allgemeine Zollordnung vom 2. Jänner 1788 für die Länder, in denen dieselbe eingeführt ist, die Zollordnung vom 14. August 1786 für Tyrol und Vorarlberg, das Gesetz vom 22. December 1803 für das lombardisch-venetianische Königreich, dann die verschiedenen Patente und Gesetze über die genannten Staatsmonopole, sammt allen nachgefolgten Aenderungen, Ergänzungen und Erläuterungen in der Art aufgehoben, daß sich bei allen Amtshandlungen, welche nach dem einunddreißigsten März 1836 vorgenommen werden, dann bei allen Waarenversendungen, über welche die Waarenerklärung nach diesem gegenwärtigen Gesetze zu benehmen ist. Wenn die Waarenerklärung vor dem ersten April 1836 geschehen ist, und hiebei die Bedingungen des Zollerfahrens, nach dem zur Zeit der Erklärung bestandenen Vorschriften erfüllt wurden, so ist eine nachträgliche Umgestaltung oder Ergänzung der Waarenerklärung nach dem neuen Gesetze, oder die Erfüllung von Bedingungen, welche die früheren Vorschriften nicht anordneten, nicht zu fordern. Dagegen bleiben auch künftig in Kraft: 1) Der Zolltarif, und die bei der Anwendung der Zollsätze zu beobachtenden Bestimmungen. 2) Die Preistariffe der Monopolsgegenstände, dann die Anordnungen über den Umfang, in welchem die dem Staate vorbehaltenen ausschließenden Rechte ausgeübt werden, und über die Art der Verwaltung der auf diese ausschließenden Rechte gegründeten Staatsgefälle. 3) Die Vorschriften, welche über den Verkehr zwischen Ungarn

und Siebenbürgen einer Seits und Unseren übrigen Staaten anderer Seits, dann über die gegenseitige Durchfuhr der Erzeugnisse beider Gebiets-theile durch die letzteren in das Ausland, oder in das Zollgebiet zurück, ferner über den Verkehr zwischen den Ländern, für welche dieses Gesetz Wirksamkeit erhält, und Dalmatien, bestehen. Das Zollverfahren bei den Zollämtern für die nach Ungarn, Siebenbürgen oder Dalmatien austretenden, oder aus diesen Ländern in die übrigen Staaten eingehenden Waaren, ist jedoch nach diesem Gesetze zu pflegen. Auch finden die Grundsätze dieses Gesetzes über die Ausweisung des Bezuges, Ursprunges oder der Verzollung in den Staaten, in denen dasselbe Wirksamkeit erhält, auf die aus Ungarn, Siebenbürgen oder Dalmatien eingebrachten Gegenstände Anwendung. 4) Die Vorschriften über die amtliche, oder die von den Gewerbetreibenden selbst anzubringende Bezeichnung der Waaren. 5) Die gesetzlichen Bestimmungen, deren Aufrechthaltung in dem Gesetze selbst vorbehalten wurde. Zur allgemeinen Belehrung und zur Vermeidung von Zweifeln werden die Vorschriften, welche auch nach der Einführung des gegenwärtigen Gesetzes in Kraft bleiben, durch besondere Kundmachungen näher bezeichnet werden. Gegeben in Unserer kaiserl. Haupt- und Residenzstadt Wien am eilften Tage des Monats Juli im Jahre nach Christi Geburt eintausend achthundert fünfundsiebzig, Unserer Reiche im Ersten. Ferdinand. (L. S.) Anton Friedrich Graf Mitrowsky von Mitrowitz und Nemischl, oberster Kanzler. Carl Graf von Jzaghay, Hofkanzler. Franz Freiherr von Villersdorff, Kanzler. Johann Limbeck Ritter von Lilienau, Vicekanzler. Nach Sr. k. k. apostol. Majestät höchstem Befehle: Constantin Freiherr von Münch-Bellinghausen, k. k. Hofrath. — II. „Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser v. Oesterreich; König v. Jerusalem, Ungarn, Böhmen, der Lombardei v. Venedig, v. Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomerien und Syrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain; Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst in Siebenbürgen; Markgraf in Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol u. c. Von dem lebhaften Wunsche befeelt, das von Unserem allerdurchlauchtigsten, höchstselig in Gott ruhenden Herrn Vater glorreich begonnene Werk einer gerechten Gesetzgebung zu vervollständigen, haben Wir die in den bestehenden verschiedenen Gesetzen und Vorschriften über die indirekte Besteuerung enthaltenen Strafbestimmungen für Gefällsübertretungen, dann das bei der Anwendung der Strafen für diese Uebertretungen eingeführte Verfahren, einer aufmerksamen Prüfung unterworfen, und in Folge dieser Untersuchung, das Bedürfnis erkannt, an die Stelle der bisher geltenden Bestimmungen ein vereintes, auf die Grundsätze der Gerechtigkeit gestütztes, und mit den allgemeinen Strafgesetzen übereinstimmendes Strafgesetz für alle Zweige der indirekten Besteuerung treten zu lassen. Indem es Unser erster Wille ist, daß, im Einklange mit den allgemeinen Strafgesetzen, wegen Gefällsübertretungen Niemand, der nicht einer strafbaren Handlung oder Unterlassung schuldig ist, zur Strafe gezogen werde, daß auch der Uebertreter keine härtere Strafe, als zur Hintanhaltung der Gefällsübertre-

tungen nothwendig ist, erleide, daß bei der Anwendung der Strafe der Schuldige und dessen Angehörige jede, mit dem Zwecke der Bestrafung verträgliche Schonung genießen, und daß dem Beschuldigten die rechtmäßige Vertheidigung, so weit der bemerkte Zweck es gestattet, erleichtert werde, daß aber auch zugleich der Staatsschatz, der redliche Steuerpflichtige, der die Gesetze pflichtmäßig beobachtet, und die Erwerbsthätigkeit Unserer treuen Unterthanen gegen die Bevortheilung durch die Gefällsübertretungen in den diese Uebertretungen treffenden Strafen jenen kräftigen Schutz finden, den die Zollgesetze, und die übrigen Vorschriften über die indirekte Besteuerung bezwecken; so haben Wir beschlossen, das gegenwärtige Strafgesetz über Gefällsübertretungen zu erlassen, und befehlen, daß dasselbe in Unseren Staaten, mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien, vom ersten April 1836 an, mit folgenden Bestimmungen genau beobachtet werde: I. Von diesem Zeitpunkte an, treten alle, in den bestehenden Gesetzen und Vorschriften über die Zweige der Besteuerung, von denen das gegenwärtige Gesetz handelt, enthaltenen Strafbestimmungen, und das für die Anwendung dieser Strafen eingeführte Verfahren außer Wirksamkeit. Die einzelnen Gefälle und Abgaben, für welche ausnahmsweise noch einseitigen die bestehenden Strafbestimmungen, u. das für deren Anwendung geltende Verfahren in Kraft bleiben, werden durch besondere Kundmachungen bezeichnet werden. II. Durch besondere Bekanntmachungen wird auch näher bestimmt werden, welche den Gemeinden, oder andern Personen zufließenden Abgaben unter diesem Gesetze begriffen, zu achten seien. III. Die mit diesem Gesetze bestimmten Strafen finden auf alle Gefällsübertretungen Anwendung, welche a. nach dem ein und dreißigsten März 1836 verübt werden, oder welche b. wenn gleich dieselben vor diesem Zeitpunkte begangen worden sind, dem mit diesem Gesetze angeordneten Verfahren unterliegen (X.), und für welche dieses Gesetz eine mildere Strafe bestimmt, als die zur Zeit der Uebertretung bestandenen Vorschriften festsetzten. IV. In den Fällen, in denen sich die Schuld oder Theilnehmung an einer und derselben Uebertretung auf Handlungen oder Unterlassungen gründet, deren eine oder mehrere vor, andere nach der Wirksamkeit des Gesetzes Statt gefunden haben, sollen die vor diesem Zeitpunkte begangenen Handlungen oder Unterlassungen nur insofern nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes beurtheilt werden, als die Anwendungen desselben auf diese Handlungen oder Unterlassungen, im Vergleiche zu den bei der Verübung bestandenen gesetzlichen Anordnungen, eine mildere Folge nach sich zieht. V. Hat Jemand durch eine, nach der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes begangene Handlung oder Unterlassung sich der Theilnehmung an einer vor diesem Zeitpunkte verübten Uebertretung schuldig gemacht, so soll er, wenn das gegenwärtige Gesetz die Uebertretung einer schärferen Strafe, als die zur Zeit der Verübung bestandenen Vorschriften festsetzten, unterwirft, zu keiner größern oder schärfern Strafe verurtheilt werden, als den Thäter, nach dem Umfange des Gegenstandes, rücksichtlich dessen die Theilnehmung Statt findet, zu Folge der zur Zeit der Uebertretung bestandenen Vorschrift

zu treffen hätte. VI. Wurden Uebertretungen derselben Art oder verwandte Uebertretungen theils vor, theils nach der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes verübt, so können die vor diesem Zeitpunkt Statt gefundenen Uebertretungen, bei der Verhängung der durch dieses Gesetz für die Verübung von Gefäls-übertretungen derselben Art, oder verwandter Gefälsübertretungen vorgeschriebenen nach theiligen Folgen, dieselben mögen sich auf das Strafausmaß oder Strafverschärfungen beziehen, nur in dem Maße in Anschlag gebracht werden, daß den Uebertreter zu Folgen der Anrechnung der bemerkten früheren Uebertretungen keine ungünstigere Folge treffe, als diejenige ist, mit welcher die zur Zeit der Verübung dieser Uebertretung bestandenen Vorschriften die Wiederholung der Uebertretungen derselben Art oder verwandten Uebertretungen bedrohten. VII. Auf die vor der Wirksamkeit des Gesetzes begangenen Gefälsübertretungen, deren Verjährung nach den zur Zeit der Verübung bestandenen Vorschriften a) entweder gar nicht Statt findet, oder b) erst nach einem längeren Zeitraume, als dieses Gesetz bestimmt, vollstreckt werden kann, sind die günstigeren Bestimmungen dieses Gesetzes über die Verjährung der Strafe und der Haftung anzuwenden. VIII. Auch soll, insofern die zur Zeit einer früheren Uebertretung bestandenen Vorschriften nicht anordneten, daß die Verjährung durch eine spätere Uebertretung unterbrochen werde, der Lauf der noch vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes begonnenen Verjährung, durch eine nach diesem Zeitpunkt begangene Uebertretung nicht unterbrochen werden; jedoch ist, wenn die spätere Uebertretung Statt fand, ehe die Verjährung nach dem vorhergehenden Absätze (VII) vollendet war, der noch übrige Zeitraum garz zu vollstrecken, welcher zur Vollendung der Verjährung nach den zur Zeit der Verübung der früheren Uebertretung bestandenen Vorschriften erforderlich ist. IX. Die dem Eigenthümer oder Pfandinhaber des Gegenstandes, oder der Hülfsmittel einer Gefälsübertretung durch das gegenwärtige Gesetz in Hinsicht der Haftung für die den Straffall betreffenden Vermögensstrafen eingeräumten Rechte finden auf die Sache Anwendung, welche erst nach der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes angehalten werden, wenn gleich die Uebertretung, der dieselben zum Gegenstande oder zum Hülfsmittel dienten, vor diesem Zeitpunkte begangen worden ist. X. Das mit dem gegenwärtigen Gesetze vorgeschriebene Verfahren ist auf die Uebertretungen, über welche vor dem Zeitpunkt der Wirksamkeit dieses Gesetzes a) die Thatbeschreibung aufgenommen, oder b) wenn der Fall zur Aufnahme einer Thatbeschreibung nicht geeignet ist, der Beschuldigte von einer zur Erhebung des Thatbestandes oder zur Untersuchung bestellten Behörde, oder einem dazu ermächtigten Untervornommen, im lombardisch-venetianischen Königreiche hingegen die Klage bei Gericht überreicht worden ist, nicht anzuwenden. Alle andern Gefälsübertretungen sind nach dem, mittelst des gegenwärtigen Gesetzes vorgeschriebenen Verfahren zu behandeln. Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am elften Tage des Monats Juli im Jahre nach Christi Geburt eintausend ochthundert fünfunds-dreißig, Unserer Reiche im Ersten. Ferdinand. (L. S.) Anton Friedrich Graf Mitrowsky von Mitrowitz und

Nemischl, oberster Kanzler. Carl Graf von Tinzaghy, Hofkanzler. Franz Freiherr von Pillersdorf, Kanzler. Johann Limbeck Ritter von Littenau, Vicekanzler. Nach Sr. k. k. apostol. Majestät höchstebenem Befehle: Constantin Freiherr von Münch-Bellinghausen, k. k. Hofrath.“ (Destr. B.)

Wien, 24. Dezbr. (Privatmittheilung.) Se. K. H. der Prinz Carl von Hessen-Darmstadt, welcher sich mit J. K. H. der Prinzessin Elisabeth von Preußen vermählen wird, ist hier eingetroffen, und wird dem Vernehmen nach, den Oesterreichischen Dienst verlassen. — In Folge eines Vermächtnisses von 400,000 Gl., welche zur Verfügung der Regierung mit der Bedingung gestellt wurden, die Erziehung der Jugend in irgend einer Stadt Oesterreichs den Jesuiten zu übergeben, widrigenfalls diese Summe den Jesuiten im Herzogthum Modena zu gleichem Zwecke überwiesen werden soll, geht hier seit mehreren Tagen das Gerücht, daß diesen Ordensbrüdern ihre hiesige Kirche nächst dem Universitäts-Gebäude mit dem dort bestehenden Convict, welches ihnen ehemals gehörte, wieder zurückgegeben würde. Wir wissen nicht, wie weit dieses Gerücht gegründet ist, allein daß obigem Vermächtniß Folge gegeben werden dürfte, scheint uns außer Zweifel und ganz natürlich zu sein, obgleich die Gegner der Jesuiten großes Geschrei erheben, und über ersiehenden Obscurantismus, den man wahrlich nicht beabsichtigt, schreien würden. Man vergesse nicht, daß es jedem Familienvater frei steht, seine Kinder in ein ihm beliebiges Erziehungs-Institut zu schicken, und daß demnach der Wahlspruch der Liberalen: „Bürgerliche und religiöse Freiheit durch die ganze Welt!“ auch hier seine Anwendung findet. — J. K. H. die Prinzessin Wasa befindet sich in gelegenen Umständen, und sieht ihrer Niederkunft im Frühjahr entgegen.

Wien, 26. Dezbr. (Privatmittheilung.) Vorgestern am Weihnachts-Abende ließen J. M. der Kaiser und die beiden Kaiserinnen und J. K. H. der Erzherzog Franz Carl und Ludwig in den Appartements der Erzherzogin Sophie die schönen Weihnachtsgeschenke für die hohe Familie dieser Erzherzogin bei herrlicher Beleuchtung aufstellen, und erfreuten sich hier häuslicher Freuden, wie es nur immer bei einer so vortrefflichen Familie denkbar ist. Se. K. H. der Erzherzog Franz Carl wohnte um Mitternacht der Christi-Messe in der Hof-Kapelle incognito bei.

Aus Ungarn, 22. Dez. (Privatm.) In der gestrigen Reichstags-Sitzung bei den Landtafeln wurden, nachdem die Auszüge in Betreff der Abgabe der Repräsentation an Sr. Maj. den König wegen der erbetenen Verlängerung des Landtags erfolgt war, folgende Gegenstände verhandelt: 1) ein neues Quantum über diejenigen Gesetze, über welche die Stände noch während dieses Landtags durch königliche Sanction Gesetzes-Kraft zu erhalten wünschten; 2) wegen der Rectifikation der Posten und den aus den Operaten gezogenen Gesetz-Artikel; 3) wegen der Redefreiheit und 4) wegen dem Gravamen des Refektor Comitats. Man erwartet Uebermorgen die königl. Vortschaft der Verlängerung des Reichstags.

Großbritannien.

Die Allg. Staats-Ztg. enthält eine Privatmittheilung aus London vom 18. Dez., aus welcher wir das Wichtigste hier folgen lassen: „D'Connell verliert immer mehr Anhänger. Von Zeit zu Zeit tritt immer ein Anderer auf, der sein Mißfallen gegen D'Connell ausdrückt, wie noch vor kurzem Herr

Beaumont, einer der Vertreter von Northumberland, bei dem Feste, welches man zu Eoinburg zu Ehren des Fürsten Gartorpeßti und des Grafen Zamoisli gab. Selbst Herr Panbury, der Whig-Kandidat in Northamptonshire, hielt es für gerathen, obgleich ein erklärter Unterstützer des jetzigen Ministeriums, zu sagen: er hasse O'Connell! Die Minister sagen freilich (und mich dünkt, mit Wahrheit), daß sie keinen Bund mit diesem Manne geschlossen haben, und daß, wenn sie in Bezug auf Irland dasjenige vorschlagen und thun, was sie für recht und billig halten, und er ihnen dabei seinen Beifall giebt, sie unterstützt und sich aller Schritte enthält, die ihrer Verwaltung in Irland hinderlich sein könnten, sie weder den Willen noch das Recht haben dürften, seinen Beistand zurückzuweisen und ihn zu zwingen, ihr Feind zu sein. Dem Ministerium wird aber dennoch nichts anderes übrig bleiben, als entweder bald nach der Versammlung des Parlaments abzutanken, oder eine neue Wahl zu versuchen. Das Resultat sei nun aber, welches es wolle, so glauben doch nur Wenige an die Möglichkeit einer Ultra-Tory-Verwaltung, und ein Tory-Ministerium mit Whig-Grundsätzen könnte um so weniger bestehen, da es beide Parteien gegen sich haben würde. Das End-Resultat könnte also möglicherweise eine neue Whig-Verwaltung mit einem noch stärkeren Zusage von Radikalismus sein! Das Beste für das Land scheint also für jetzt, das gegenwärtige Ministerium gewähren zu lassen; eine neue Verwaltung könnte sich alsdann sogleich durch zwei große Maßregeln Popularität gewinnen, nämlich die Befolgung der katholischen Priesterchaft, und ein vernünftiges Armen-Gesetz in Irland.

Herr George Sinclair, Parlaments-Mitglied für Caithnessshire, hat ein Schreiben an die Wähler von Westminster gerichtet, worin er den ihm gemachten Vorwurf, daß er irgenbwo auf die letzten öffentlichen Schritte Sir Francis Burrell's eingewirkt hätte, zurückweist und den Charakter dieses Baronets gegen die Beschuldigung der Inkonsequenz und Veränderlichkeit in seinen politischen Grundsätzen zu vertheidigt.

Nach Berichten aus Dublin vom 16ten d. ist man daselbst sehr eifrig mit der Bildung eines sogenannten Reform-Vereins beschäftigt; ein Korrespondent des Courrier behauptet, dieser Verein habe mit dem O'Connellismus nichts zu schaffen, denn der Plan zu demselben sei schon lange vor O'Connells letztem Briefe an die Reformer von Irland entstanden. Der Hauptzweck des Vereins ist die Beaufsichtigung der Wähler-Registrierung, „mit der Absicht, die liberalen Wählerkreise zu vermehren und sie vor den Machinationen der Tories zu schützen.“ Debatten über allgemeine Gegenstände sollen nicht gestattet werden und die Verhandlungen des Vereins sich allein auf seine speziellen Zwecke beziehen. Es sind bereits eine Menge von Unterzeichnungen eingegangen. — Eine Dubliner Zeitung meldet, daß das Parlaments-Mitglied Herr H. Grattan dem Pfarrer seines Kirchspiels kürzlich eine zweijährige Zehntenforderung vollständig entrichtet habe; sie fügt jedoch hinzu, daß er dies wahrscheinlich nur aus Furcht vor dem Schatzkammer-Gericht gethan hätte.

Die künftigen Besuche des Französischen Vorschalters im ausländischen Amte deutet der Morning Herald dahin, daß die von Seiten Englands angebotene Vermittelung in der Nord-Amerikanischen Frage nicht gänzlich abgelehnt sei; obgleich hierüber nichts Offizielles verlautet, sagt dieses Blatt, so hätten die Spekulant noch wieder Muth gefaßt.

Der Englische Oberst Leith Hay hat von der Königin Ehrf. eine das Commandeur-Kreuz des Karls-Ordens erhalten. — Der Morning-Herald benachrichtigt die Rheder, deren Schiffe nach Konstantinopel fahren, daß England sehr bald bei den Dardanellen zwei Dampfschiffe stationirt haben werde, um größere Fahrzeuge durch diese Meerenge zu dirigiren, so wie ein anderes am Bosporus für Schiffe, die nach dem Schwarzen Meere wollen. Die Dampfschiffe, sagt das genannte Blatt, würden zu diesem Zweck bereits in London gebaut, und zwar für Rechnung einer kleinen Gesellschaft Britischer Kaufleute, die sich dabei gewiß gut stehen würden, und man glaube, daß das erste Boot seine Fahrten zu Anfang März werde beginnen können.

Schw e i z.

Zürich, 16. Dezember. Schwyz. Bl. schreiben: Der Große Rath von Bern hat die Wiedertäufer und die im akademischen Freikorps befindlichen Studierenden vom Militairdienste freigesprochen. Der Landrath von Basel-Landschaft hat der neuerrichteten katholischen Gemeinde zu Pfäfers das Wahlrecht ihrer Geistlichen zugestanden. Die Candidaten können In- und Ausländer seyn und haben sich einer Untersuchung ihrer bürgerlichen, kirchlichen und wissenschaftlichen Befähigung zu unterwerfen. In der Landrath-Sitzung vom 9. Dez. kam wieder ein Niederlassungs-Begehren eines Französischen Juden, Namens Maus, zur Sprache. Es sprach sich fast allgemein bei der Berathung Erbitterung gegen Frankreich aus. Als Muster des Geistes, in welchem die Verhandlungen des Landraths geführt werden, mögen folgende Auszüge aus dem Berichte über diese Berathung dienen: „Leutenegger: Der Franzosen König will uns eine Faust machen; wir können ihm aber auch eine machen (Gelächter). Wir sind zwar nur ein kleines Volk gegen seine 32 Millionen Einwohner, allein das soll uns nicht verlegen machen. Folgen wir dem Beispiel der alten Griechen, der Athener und Spartaner, welche die fremden Herolde zum Lande hinausjagten, und sperren wir allen Juden den Durchpaß, bis der König Philipp sich eines Besseren besinnt. Eglin (der viel Heu im Elsaß verkaufte): Das ist ein Fehler gewesen, daß die Regierung den Kauf der Juden Wahl ratificirt hat, das sagte ich gleich anfangs — der Präsident unterbricht ihn: es ist jetzt nur um den Maus zu thun). Eglin fährt fort: sei es Maus oder Rabe, gleichviel, so muß man sich jetzt in Acht nehmen, was man thut. Was wollen wir machen, wenn uns die Franzosen 5 bis 600 Menschen heimischken? (Allgemeine Entrüstung, mit Gelächter vermischt, mahnt den Redner zum Schweigen). — Der große Rath von Zürich hat am 14. Dez. einstimmig den Anschluß an die Badener Konferenz-Artikel beschlossen. — Die Frage von Abschaffung der Todesstrafe ist mehrmals auch in öffentlichen Verhandlungen zur Sprache gekommen; in Baselstadt ist das erste gefällte Todes-Urtheil in 20jähriges Gefängniß verwandelt worden, in Zürich hat der große Rath den Antrag auf ihre Abschaffung, in Bern ebenfalls der große Rath das letzte Begnadigungs-Gesuch verworfen, desgleichen in Tessin, wo die besondern Umstände eine Erwähnung verdienen. Ein gewisser Antonini hatte einen freigesinnten jungen Staatsmann Meschini ermordet und vom Todes-Urtheil an die Gnade des großen Rathes appellirt; seine Familie wandte bei dieser Behörde alle Mittel an, Stimmen zu gewinnen,

und brachte es wenigstens dahin, daß sie sich nicht in gefährlicher Anzahl versammelten, um etwas beschließen zu können: hierüber erbittert, erklärten sich auch die Feinde der Todesstrafe für dieselbe, das Volk verlangte sie drohend, und Antoninis Gesuch ward mit großer Mehrheit verworfen. Der Waldstätter Bote, das offizielle Blatt der Kantone, namentlich der Schwyzer Regierung, berührt die Anregung jener Frage zu Vorwürfen gegen die regenerirten Verfassungen und fragt, ob solche Leute das Regieren besser verstehen wollen als Moses, der so viele Vergehen mit dem Tode bedroht habe. Im Kloster Pfeffers hat die Minderheit der Mönche eine Aufhebung des Klosters verlangt, „weil jede Anstalt und hätte sie auch gegründet wie die Cedern des Libanon, sich überleben könne, und weil das Kloster, von Schulden erdrückt, nicht mehr im Stande sei, seinen Pflichten, der Versorgung von 10 Pfarreien, länger nachzukommen.“ Die Brüder wären mit Ausnahme von drei vollkommen im Stande, einen andern Beruf, etwa als Weltgeistliche, zu wählen. Die Mehrheit hat sich jedoch nicht für Aufhebung entschieden, sondern die geistliche Behörde um Sorge für Reinigung der Klosterverhältnisse angegangen. — Erfreulich sieht es in der protestantischen Kirche aus: Die Angelegenheit der Vereinigung, welche von St. Gallen zur Sprache gebracht worden ist, schreitet vorwärts, Thurgau und Zürich haben den eigenthümlichen Gedanken schon früher lebhaft ergriffen und nun hat auch Bern seine Zustimmung zur Ausarbeitung einer gemeinsamen, den Fortschritten der Zeit angemessenen Bibel-Üebersetzung ausgesprochen und Professor Luz zum Abgeordneten für die Konferenz ernannt, die im Januar hier zusammentreten soll. In Basel-Land besteht ein Volksbildungs-Verein, hauptsächlich um unter dem Volke geeignete Bücher zu verbreiten. Unter der Aufsicht eines geschickten, eifrigen Mannes sollen vier Bezirks-Schulen auf Beschluß des großen Rathes jetzt errichtet werden. — Es ist Hoffnung vorhanden, bald ein Dampfschiff auf dem Vierwaldstätter See zu sehen; das Unternehmen wird auf Aktien gegründet.

Griechenland.

Athen, 18. Nov. (Münch. polit. Ztg.) Ich freue mich, Ihnen die Bestätigung desselben mittheilen zu können, was ich in meinem letzten Berichte von der guten Wirkung gesagt habe, welche die Personal-Erennungen des Staats-Rathes bei der Nation gemacht haben. Ich erwähne nichts von der allgemeinen Zufriedenheit, die die Bewohner der Hauptstadt über die glückliche Wahl der Staatsräthe äußerten; alle Berichte aus den Provinzen stimmen darin überein, daß noch selten eine Regierungs-Maßregel mit der allgemeinen Zustimmung aufgenommen wurde, wie die in Frage stehende. So günstig sich die allgemeine Meinung für die Staatsräthe selbst ausdrückt, so ungünstig ist sie dem General-Secretär Hrn. Suho. Bei dem großen Einflusse, den ihm seine Stellung der eben nicht besonders großen Geschäftskenntniß der Staatsraths-Mitglieder gegenüber verbürgt, bezeichnet es die Mehrheit des Publikums für einen Mißgriff, daß die Regierung zu diesem wichtigen Amte einen Mann ernannt habe, der nicht im Genuße der Unbescholtenheit und Redlichkeit des Charakters steht, und den weder Verdienste noch besondere Kenntnisse zu diesem Posten qualifiziren. Es geht im Publikum — ob gegründet oder nicht, das ist in Bezug auf den Erfolg

gleichgültig — die Rede, er habe sich gegen einen nun abgetretenen Minister der Untreue, des Mißbrauchs des Vertrauens schuldig gemacht, und ein solches Gerücht ist hinreichend, ihn alles Vertrauens und des so wichtigen Postens eines General-Secretärs unwerth darzustellen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Dezember. (Ostf. B.) Am 28. v. M. hatte der königl. großbritannische Botschafter Lord Ponsonby eine Audienz beim Sultan, wobei ihm eine mit Brillanten besetzte, mit dem Bildnisse Sr. Hoheit geschmückte Dose für Sr. Majestät den König übergeben wurde. Bei demselben Anlasse erhielt Lord Ponsonby für sich das große Nischanistich der Westre, welches nach einer neuen Anordnung um den Hals getragen wird, und dem Herrn Bagot, Neffen des Herrn Botschafters, so wie Hrn. Doyle, Botschaftsattaché, wurden Dekorationen in Brillanten verliehen; Herr Pisani, erster Botschaftsdolmetsch, erhielt eine mit Diamanten gezeierte Dose zum Geschenk. Durch diese Geschenke und Ordensverleihungen hatte der Sultan die Absicht, die ihm im Monate Juli 1833 von Seiten des Königs von England übersendeten vier und zwanzig Kanonen von Bronze und die neuerlich von Sr. Majestät für den großherzoglichen Marschall nach Konstantinopel geschickten fünf englischen Pferde von vorzüglicher Race zu erweitern. — Am nämlichen Tage versammelten sich die Großen des Reichs im Zelle oder Bethause von Fundulli, um daselbst ihre Andacht zu verrichten, und wohnten sodann einem Gastmahle im Pallaste des Seriaikers Cosrew Pascha bei.

Konstantinopel, 10. Dezbr. (Privatmittheilung.) Seit der unterm 27. Novbr. mitgetheilten Gerüchten über geheime Konferenzen des Lord Ponsonby mit dem Sultan in Terapia, hat bekanntlich dieser Botschafter nebst seinem ganzen Gefolge Dekorationen und reiche Geschenke vom Sultan erhalten, weshalb in Pera fortwährend sonderbare Gerüchte über eine veränderte Stellung des Lord Ponsonby zu der hohen Pforte circuliren, obgleich die ganze Welt weiß, daß es in den Gesetzen der Etiquette liegt, dem Botschafter eines Hofes Gegengeschenke zu machen, der dem Sultan dreimal von Seite seines Herrn Geschenke überreichte. Wer Pera kennt, weiß, daß aus langer Weile und besonders seit Durchams Durchreise Allianzen im Traum geschlossen werden, die sich aber sehr oft den andern Tag in Nebel auflösen. Ob es diesmal der Fall ist, mag die Zukunft lehren. — Von Smyrna sind Nachrichten bis zum 8ten d. Der Capudan-Pascha ist bei Samos. Man erwartet den Admiral Rowley mit Sr. M. dem Könige von Bayern auf einige Tage in Smyrna. Rowley war Ende November aus Malta abgesehlt, um Sr. M. in den Ionischen Gewässern zu empfangen und nach Athen zu begleiten.

Von der Serbischen Grenze, 20. Dezember. (Privatmittheilung.) In Belgrad ist der Tartar mit dem Oesterreichischen Felleisen, welches die meisten Briefe aus Konstantinopel bis zum 12ten d. bringen sollte, noch nicht eingetroffen, obgleich er seit dem 17ten erwartet wird. Man vermuthet, daß der Internuntius von Stürmer die Post um einige Tage zurückhielt, um die Nachricht von der glücklichen Ankunft des Königs von Bayern in Athen, welche über Smyrna am schnellsten eintreffen kann, mitzutheilen. — Ueber Serbien ist bis heute nichts Neues, als was schon vor und nach der Reise des Fürsten Milosch so oft gemeldet wurde. Serbien wird nach den durch die Traktate von Ackermann und Adria-

nopol stipulirten Privilegien registert werden, und an einen Widerstand von Seite des Volks wegen Abschaffung der ephemeren Constitution, wenn sich Milosch nicht seinen früheren despotischen und grausamen Willkürungen überläßt, träumt eben so wenig Jemand, als von einer militairischen Intervention von irgend einer Seite, die wahrlich nie nöthig werden dürfte, und aus politischen leicht zu errathenden Gründen, die Oestreich so tief berühren, auch gar nicht denkbar ist.

A f i e n.

Berichten aus Trapezunt vom 28. Oktober zufolge hatte die Cholera in Teheran in einem Zeitraum von 30 bis 40 Tagen 15 000 Menschen hingerafft und war am 10. September auch in Tauris ausgebrochen.

M i s s e l l e n.

(Haydn und der Schiffskapitain.) Folgende Anekdote ist noch wenig bekannt: Als sich Haydn in London befand, kam eines Morgens ein Schiffskapitain zu ihm, und bat ihn, ihm einen Marsch für die Truppen, die er am Bord habe, zu componiren. Für seine Bemühung bot er ihm dreißig Guineen an, verlangte aber, daß er sich gleich an die Arbeit machen möchte, weil morgen schon das Schiff nach Calcutta unter Segel gehen sollte. So bald der Kapitain weg war, setzte sich Haydn an das Fortepiano und in wenigen Minuten war der Marsch fertig. Da er aber Bedenken trug, für eine so leichte Arbeit so viel Geld zu nehmen, so componirte er noch zwei andere Märsche, um dem Kapitain die Wahl davon zu lassen, und nach derselben ihm mit den beiden andern aus Dankbarkeit ein Geschenk zu machen. Den nächsten Morgen stellte sich der Kapitain wieder ein, und fragte, ob sein Marsch fertig sei. „Hier ist er“ erwiderte der Komponist. Der Kapitain verlangte ihn auf dem Fortepiano zu hören, zahlte darauf dreißig Guineen auf den Tisch, steckte den Marsch ein, und ging weg. Haydn suchte ihn zurückzuhalten, aber umsonst — „der Marsch wäre sehr gut.“ „Ich habe aber noch zwei andere componirt, rief Haydn, die besser sind; hören Sie sie nur und wählen Sie alsdann.“ — „Der erste gefällt mir sehr, und das ist genug“ antwortete der Kapitain, die Treppe herabgehend. Haydn folgte ihm, und rief ihm zu: „Ich mache Ihnen ja ein Geschenk damit.“ „Ich will sie aber nicht haben“ brüllte der Kapitain, begleitete diese Worte mit einer seemannischen Betherung und stürzte aus der Hausthür. Haydn entschloß sich, es sich nicht zuvorhnen zu lassen, eilte nach der Börse, erkundigte sich nach dem Namen des Schiffes und des Kapitäns, und schickte die Märsche mit einem hübschen Billet an Bord; allein der Kapitain, der den Inhalt ahnte, gab es uneröffnet zurück. Haydn zerriß nun die Märsche in tausend Stücke, vergaß aber diesen liberalen englischen Humoristen nicht, so lange er lebte.

Neapel. Am 21sten v. M. öffneten sich an der Seite des großen Kraters des Vesuvius zwei neue Mündungen, jede 30 bis 40 Fuß breit, welche einen starken weißlichen blauen Dampf verbreiteten.

Die Allg. Ztg. enthält folgenden Abschnitt aus dem letzten Werke des Verfassers der Briefe eines Verstorbenen: „(Fürst Pückler und Lord Brougham.) In dem eben erschienenen dritten Bande von „Semilasse's vorletzter Weltgang“ findet sich eine Erzählung des seiner Zeit von den Zeitungen erwähnten Zusammentreffens des Fürsten mit dem ehemaligen Lordkanzler. Wir nehmen, um den reisen-

den Unbekannten auch auf dieser Station seiner Wanderung zu begleiten, jene Erzählung hier auf. „Ich führe (heißt es in einem Schreiben aus Toulon vom 10. Jan. 1835) immer englischen Senf und Harveysauce mit mir, pour corriger la fortune du pot, und hatte diese auch heute vor mir stehen. Der eine der Herren wollte davon nehmen, als ihm Herr Dufilhot sagte, daß diese Flaschen mir zugehörten. Ich eilte ihm nun selbst davon anzubieten, indem ich zugleich frug, ob er ein Engländer sei? Er bejahte es, nahm mein Anerbieten mit Dank an, verbesserte die sehr schlechte Fleischbrühe mit meiner Sauce und versicherte, seit London keine so gute Speise mehr genossen zu haben. „Sie kommen von Paris?“ frug Hr. Dufilhot. „Nicht direkt, war die Antwort, ich habe im Gegentheil an der Gränze des Königreichs Savardinien umkehren müssen, weil ich von Marseille kam und der Sanitätskordon mich, ungeachtet aller angewandten Mühe, unbarmherzig zurückgewiesen hat. Die verwittwete Königin ist in Nizza, und fürchtet sich zu sehr vor der Cholera, um irgend Jemand den Durchgang zu gestatten.“ „Sie sind also, begann ich, indem ich nochmals meine Sauce präsentirte, zu der interessantesten Epoche der Anwesenheit Lord Broughams in Paris gewesen!“ „Doch ich bitte, erwiderte der Fremde, ehe Sie weiter von dem Manne sprechen, erlauben Sie mir Ihnen zu sagen, daß ich es selbst bin.“ Wir waren wirklich eben so vollständig als angenehm bei dieser Nachricht überrascht. „Mein Gott, sagte ich, Mylord, ist es möglich, daß ich Sie nicht erkannt habe? Welche unerwartete honne fortune für uns! aber Sie sind auch so stark, ich möchte behaupten, so viel jünger geworden, daß ich Sie ganz verändert finde.“ „Doch, meinte er lachend, das ist erst geschehen, seit ich nicht mehr Minister bin, denn damals war ich mager genug.“ Die Unterhaltung brach nun keinen Augenblick mehr ab; man weiß, wie Lord Brougham — und er war in sehr guter Laune — sie zu beleben versteht. Er erzählte von Deutschland, wo er vor dreißig Jahren gewesen, erwähnte Schlegel und Schöner von Müller, und kam bald auf das Thema der mit Riesenschritten fortschreitenden Annäherung der Völker, und dann der allgemeinen Erziehung, die wohl mit Recht dem großen Staatsmann als einer der wichtigsten Gegenstände überhaupt, aber insbesondere für den jetzigen Zustand der Welt erscheint. Er theilte uns mit, wie glücklich er sich schätze, daß es ihm während seines Ministeriums gelungen sei, die Armengeetze modificiren zu können, wodurch er seinem Vaterlande den größten Dienst geleistet zu haben hoffen dürfe, und machte eine sehr anziehende Schilderung von der allmählichen Einführung der Champs d'asyle, die schon jetzt eine so außerordentliche Wirkung auf bessere Moralität der Jugend in England äußerten, und die er in Paris gleichfalls nicht genug habe empfehlen können. Er erklärte, dort in Hrn. Perreault ein wahres Genie für die Direction solcher Anstalten gefunden zu haben, und hörte hierauf auch mit lebhaftem Interesse die Auskunft an, welche ihm Hr. Dufilhot über den Zustand des Unterrichts in Corsika lichtvoll ertheilte. Das Gespräch wandte sich nach und nach auf Religion in England, ein unerschöpfliches Kapitel, und später auf Philosophie, wo unsers Ancillons mit großem Lobe gedacht wurde, für den besonders Hr. Dufilhot mit Enthusiasmus eingenommen war. Er versicherte, daß dieser Philosoph in den Zeiten der Trübsal gar manches Herz in Frankreich getrostet und aufgerichtet habe — gewiß der schönste Ruhm für einen Schriftsteller. „Seine

Wife, sagte er, haben mich auch nach Corsika begleitet, und verlassen mich nie, denn sie sind eben so tief als lichtvoll und verständlich, was, setzte er lächelnd hinzu, vielleicht nicht von allen deutschen Philosophen zu rühmen ist, eben so wenig als von den Uebersetzungen des H. Cousin. „Endlich gingen wir auch zu den hübschen Frauen über, und Lord Brougham machte uns eine sehr schmichelhafte Beschreibung von Miss:ß Austin, nach der ich mich besonders erkundigt hatte. Ich suchte im Scherz den Lord zu bereben, auf einige Tage infognito den Absteher nach Algier mit uns zu machen. „D, sagte er, da würden wir bald in den Zeitungen lesen, daß wir Afrika insurgiren wollen.“ Ich würde zu glücklich sein, erwiderte ich, wenn man mich dabei als Ihren Adjutanten auf führte, ich habe jedoch das gute Vertrauen zu den Zeitungs-schreibern, daß sie uns bloß die Absicht supponiren würden, einige Champs d'asyle dort zu stiften. — Dies liebenswürdige Intermezzo den Tag vor meiner Einschiffung erheiterte mich sehr, und mit wohlthunendem Aberglauben nehme ich es als gute Vorbedeutung mit nach Afrika hinüber.“

Breslau, 30. December. Am 19ten d. des Abends hatte sich ein Tagearbeiter in der Behausung eines dem Trunke im hohen Grade ergebenen Schiffe-knechts dergestalt angetrunken, daß er hinter dem Cofferhaufe zum Seelöwen auf einen Tisch lief, durch die Eisdecke brach und bis unter die Arme ins Wasser gerieth. Durch seine 13 Jahre alte Tochter und durch die Schuhmacher Frau Streubel wurde er gefunden und mit Hülfe des Cofferier Kaloschke, des Bezirksvorstehers Niebelschütz und des Rattundruckergesellen Frost aus dem Wasser gebracht.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 19 weibliche, überhaupt 47 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 3, an Altersschwäche 3, an Brust- und Lungen-Krankheit 6, an Krämpfen 6, an Schlagfluß 7, an Wassersucht 6, an Menschenblattern 3, an Wahnsinn aus Trunksucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 4.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2570 Scheffel Weizen, 2460 Scheffel Roggen, 1039 Scheffel Gerste, 2293 Scheffel Hafer.

Bei dem am 13ten d. M. begonnenen und am 24ten ej. beendigten hiesigen Christmarkt wurden die verkäuflichen Waaren in 298 Buden, 36 Schragen, auf 68 Tischen und 13 Plätzen auf der Erde feilgeboten. Die Feilhabenden waren: Wandhändler 14, Bilderhändler 19, Böttcher 4, Bürstenbinder 1, Buchbinder 16, Conditoren und Pfefferkuchler 49, Händler mit Christbäumen 10, Drechsler 18, Galanteriewaarenhändler 10, Selbsteiser 5, Glaswaarenhändler 1, Handschuhmacher 13, Holzwaarenhändler 1, Hutmacher 1, Händler mit musikalischen Instrumenten 1, Lammhändler 13, Kürschner 16, Klempner 12, Korbmacher 5, Kleiderhändler 1, Kurzwaarenhändler 8, Leinwandhändler 23, Eisen- und Stahl-Waarenhändler 4, Opticus 1, Parapiße-Fabrikanten 2, Puppenhändler 33, Puzwaarenhändler 26, Strumpfwirker 3, Schnittwaarenhändler 12, Steinguthändler 5, Spielwaarenhändler 30, Schuhmacher 33, Seifenhändler 1, Tabackhändler

ler 1, Tischler 6, Töpfer 4, Tuchhändler 1, Zuckerhändler 1, Wachsstockhändler 7, Wursthändler 1, Zingesser 3, zusammen 415; am vorjährigen Christmarkt waren 411, also diesmal mehr 4.

* * * * *

* Curiosa *

Die Cithre ist entzwei! an der ist nichts zu haben.
Nun soll es an ein Schädelspalten.

Goethe's Faust.

Wenn der Begründer der Breslauer Zeitung, unser verstorbener Freund Karl Schall, sich durch eine scharfe Polemik auszeichnete, so erschien es verständlich, um einem werdenden Institut Furcht und Ansehen zu verschaffen. Schall führte eine scharfe Geißel, er hatte die Lächer für sich und dennoch ermüdeten seine wiederholten Zwistigkeiten zuletzt das Publikum. Die neue Redaction wollte nunmehr durch einen gemessenern Ton Achtung und Vertrauen erwerben. Wie weit ihr das geglückt ist, ziemt nicht ihr, sondern den geneigten Lesern zu beurtheilen. Diese friedlichen Gesinnungen sprachen wir bei Uebernahme der Zeitung sogleich selbst und persönlich gegen die Redaction der Schles. Zeitung aus, aber dies geschah aus reiner Achtung gegen das Publikum, gewiß nicht aus Furcht vor ihrer Polemik. Wer den Muth hat, sich an die Spitze eines literarischen Instituts zu stellen, welches so viele Interessen berührt, kann zwar den Frieden lieben, aber er darf den Krieg nicht scheuen. Jeder Angriff, er möge versteckt oder offen sein, wird daher so weit es unser Interesse und das der Leser mit sich führt, von uns auf das bestimmteste erwidert werden. Wir werden nie den Streit beginnen, begonnenen nie vermeiden. Wie sagen: versteckter Angriff, denn dieser ist enthalten in der „bescheidenen Anzeige“ an die Leser der Schlesischen Zeitung vom 28. d. M. Mag diese Anzeige bescheiden sein, die gestrige Erwiderung unserer Antwort ist es nur insofern sie sich bescheidet, daß sie in der Hauptsache Unrecht hat. Sie giebt den von uns angegriffenen Theaterartikel Preis. Sie fühlt sich aber verletzt, daß wir einen schlechten Artikel als keinen guten bezeichnet haben. Dies die Grenze des Streites. Was darüber ist, ist vom Uebel. Das Versteckte aber liegt in dem Nachsage, welcher uns vorwirft, „uns durch unsre Selbstständigkeit auf den ersten Rang der Europäischen Blätter verfest zu haben.“ Sie wirft uns Unbescheidenheit vor, weil sie beschreiben zu sein vorgiebt, so macht etwa ein Bettler einem mäßig begüterten Manne den Vorwurf übermäßigen Reichtums. Wir wollen uns mit der Aufdeckung der stylistischen und übrigen Mängel der erwähnten Erwiderung weiter nicht befassen. Wir würden sonst leicht anführen können, daß sie mit großem Scharfsinn das Wort Curiosum als Seltenheit überlegt, obwohl Curiosa der von uns geübten Art in den Blättern unseres Gegners eben nicht selten sind. Wir könnten ferner hervorheben, daß es von großer Nachlässigkeit zeigt, wenn der Herausgeber eines öffentlichen Blattes ungenau ist im Auffinden von Citaten. Er läßt uns in unserer Zeitung vom 10. December sagen „ihre Selbstständigkeit, die“ (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur N 305 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 31 December 1835.

(Fortsetzung.)

sich auf den ersten Rang der Europäischen Blätter ver setzte. " Wir haben aber gar nicht von europäischen Blättern gesprochen, wir haben unsern Wirkungskreis bescheiden nicht über Deutschland ausgebeht. Ferner droht die Schlesi sche Zeitung auch auf unsern Colonnen Unsinn nachzuweisen, fiat! wir werden um eine sechsfache Erwiderung nie verlegen sein, unser Gegner hat uns dafür hinreichende Waffen in die Hände gegeben.

Wenn auch das Publikum an diesem Streite wenig Interesse nehmen dürfte, so kann es dabei nur gewinnen, indem wir beide dadurch gezwungen sind, vor ähnlichen Blößen uns künftig zu sichern. Da unser Gegner diesen Gesichtspunkt des Streites aber gefunden hat und ihn festhalten kann, müssen wir bezweifeln, er würde sonst nicht längeren, daß er wieder ganz kürzlich, wie schon oft vorher, einen unserer Privatcorrespondenz-Artikel (das Coburger Aktienstück und die Ehe-Stipulationen des dortigen Prinzen mit der Königin von Portugal) in seine Spalten aufgenommen hat, ohne uns als Quelle zu nennen, — eine Ehre, deren uns die Staatszeitung und andere auswärtige Blätter würdigen. Der Vorwurf, daß wir eine Fabrikationsstätte von Novitäten angelegt hätten, trifft mindestens uns nicht; obwohl es übrigens verdienstlicher sein mag, Neuigkeiten zu erfinden, wenn sie sich nachher nur als wahr be thätigen, als uns alte Sachen für neue aufzutischen. Die Schlesi sche Zeitung wirft uns viele Errata vor, damit hat sie leider Recht, glaubt sie sich aber etwa deshalb unverbesserlich, weil sie ihre Druckfehler nie anzigt, Carlsten für Capitalisten, Mägde für Mächte giebt und glauben lassen will, es müsse so sein und heißen und so bleiben!

Doch dieser ganze Streit ist eine thörichte Figur, er fahre wohl, wir räumen unserm Gegner alle und jede Ueberlegenheit gern und willig ein, und erklären, daß er uns an Kopf, Geist und Kraft überlegen ist, nur nicht an Absatz. Ob aber hierin der richtige Maasstab für den Werth eines Blattes gefunden werden kann, beurtheilt ein günstiges Publikum, nicht wir. Beweismittel für den Absatz: Register des Königl. Ober-Post-Amtes hieselbst, Rechnungen des Königl. Steuer-Directoriums über die von den Zeitungen zu erhebende Stempel-Abgabe. Wie sind bereit, die Quittungen darüber in der Redaction der Bresl. Ztg. vorzulegen. Sapiienti sat.

E h a r a d a.
(Wierpslbis.)

Sie sprach mit bitterm Hohn zu ihm die ersten beiden; Drauf rief er wuthentbrannt, so soll der Tod uns scheiden! Er flieht, ein Werkzeug hat zum Mord' er mitgenommen, Doch sah er ganz verblüfft, als er vor's Thor gekommen, Daß er die ersten leer in seinen Händen hielt! „Nun guet“, sprach er, „der Tod wird sonst wohl noch erzielt, Die beiden andern soll'n vom Leben mich befreien.“

Doch fiel's dem armen Mann zur rechten Zeit noch ein, Daß er zur Winterzeit das schwer nur möcht' vollbringen; „So such' ich“, rief er drauf, „zu Haus mich umzubringen! „Das Ganze steht daheim, im Schränkchen hell und klar, „Ein Stückerchen nur davon, bringt mir den Tod schon dar!“ Und als er heimwärts ging, von Kälte recht durchfrenen, Da hatte sich die Lust zum Morde fast verloren, Drum eilt er rasch zum Schrank und trinkt und immer wieder, Er fühlt wie's ihn durchzuckt, er schwankt und sinkt danieder! Doch hat der arme Kauz sich wunderbar geirrt, Denn statt des Ganzen trank, so sehr war er verwirrt, Er nur die letzten, die jedoch gebrannte waren, Drum ist er auch nicht ab, nur etwas — schief gefahren.

R. L.

I n s e r a t e.

Theater-Nachrichten.

Donnerstag den 31. December: Zum Besten hiesiger Armen: Better Paul. Schauspiel in 1 Akt. Hierauf: Arlequins Geburt. Große Zauber-Pantomime in 3 Aufzügen. — Freitag den 1. Januar 1836: 1) Zum erstenmale: Der Neujahrsmorgen im Direktions-Zimmer. Dramatische Bagatelle in 1 Akt, von Herrn H. Michaelson. 2) Zum erstenmale: Nachbarliche Freundschaft. Lustspiel in 1 Akt, von Louis Angely. 3) Zum erstenmale: Der Better aus Bremen. Operette in 1 Akt. Musik von Girschner.

a) Das Jahres-Abonnement wird mit dem 1sten Januar 1836 aufs neue eröffnet. b) Die Besitzer von Freibillets werden ersucht, in der ersten Abonnementsvorstellung des künftigen Jahres ihre Legitimationen an der Controlle vorzuzeigen.

Zu der am 1. Januar im Knappeschen Lokal stattfindenden Redoute sind Billets bei dem Kaufmann Herrn Hertel zu haben.

Bei dem bevorstehenden Jahres-Wechsel verfehle ich nicht, allen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden meiner Anstalt, den reichlichsten Segen für die Zukunft von Gott zu wünschen und mich und meine Anstalt Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen zu empfehlen.

Caroline Preissner;

Vorsteherin einer Pensions- u. Unterrichts-Anstalt.
Malergasse Nr. 30.

Eine Fülle guter Gaben von dem Vater des Lichts und der Liebe erfreut im neuen Zeitalterschnitt Alle, in deren Wohlwollen, Freundschaft und Theilnahme ich mit das Glück meines Lebens erblicke.

Gerhard, Senior zu St. Elisabeth.

Verlobungs = Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung meiner Tochter, Emma, mit dem Herrn Adolph Kauffmann aus Cosel, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 29. Dezember 1835

Rosa Heimann.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Heimann.

Adolph Kauffmann.

Bekanntmachung.

Den resp. Herren Gutsbesitzern, welche bereits Anträge wegen Bewilligung von Pfandbriefen Lit. B. gemacht, oder noch zu machen beabsichtigen und geneigt sind, jetzt schon derartige Pfandbriefe zu verschliessen, beehren wir uns hierzu, so wie auch zur Regulierung und Auseinandersetzung mit den Hypoth.-Gläubigern unsere Dienste anzubieten, indem wir durch einen bedeutenden disponiblen Fond in den Stand gesetzt sind, Vorschüsse von jeder beliebigen Höhe zu dem bestmöglichen Course darauf zu zahlen.

Breslau, den 28. December 1835.

Anfrage- und Adress-Bureau,
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

† † †
Bei dem Schlusse des 2ten Quartals der Zeitschrift:

Neue Schlesische Blätter

für Unterhaltung, Kunst und Literatur,
werden die geehrten Abonnenten benachrichtigt, daß dieses Blatt bei der gefundenen freundlichen Theilnahme hier, in der Provinz und dem übrigen Deutschland, fortgesetzt und fernere Anerkennung verdienen wird. Neu hinzutretende Abonnenten wollen sich in der Expedition bei Heinrich Richter, Ring Nr. 51, so wie in allen Buchhandlungen und bei allen königlichen Wohlthätlichen Postämtern melden.

Redaction und Expedition

der Zeitschrift: „Neue Schlesische Blätter.“

Bei C. Weinhold,

in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53),

liegen dem geehrten Publikum neben den neuesten Artikeln des Buch-, Musikalien- und Kunsthandels in grosser Auswahl

Wiener Kunstbillets zu Neujahrswünschen, Pariser Visiten-Karten etc.

vor und werden in dem lithographischen Institut daselbst Empfehlungs- und Visiten-Karten auf Wiener Glanz-Karten-Papier besonders geschmackvoll gearbeitet und auf Verlangen schleunigst gefertigt.

So eben ist erschienen und für 2 Rthlr. bei

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau (Albrechts-Strasse Nr. 53),

zu haben:

Jugend-Wanderungen.

Aus meinen Tagebüchern; für mich und Andere.

Vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.

So eben ist erschienen und in Carl
Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer-
Strasse) zu haben:

Galopp Nr. 16.

Paulinen - Galopp,

von

F. Olbrich.

2 1/2 Sgr.

Die bisher erschienenen Galoppaden Nr. 1 — 15
sind sämmtlich wieder vorrätig, à 2 1/2 Sgr.

Alle in den Breslauer und andern Zeitungen,
literarischen Beilagen u. a. angezeigten Bücher,
überhaupt alle in den Buch- und Kunsthandel einschlagende Artikel, sind gleichzeitig zu denselben Preisen und Bedingungen auch bei mir zu haben, oder in der kürzesten Zeit zu beziehen.

Dies zur Nachricht für diejenigen, welche der
irrigen Meinung sind, als ob die angezeigten Artikel nur da zu haben wären, wo sie angekündigt sind.

Eh. Hennings,
Buchhändler in Reisse.

Beim Antiquar Böhm, jetzt Schmiedebrücke Nr. 37:

Wohlfeile Kirchenmusik.

b. Starcke's Jahrgang auf alle Sonn- und Festtage. 60
Stück, v. Verfasser selbst geschrieben, die Stimme vervielfält.
f. 8 Thlr.

Die Beilage zur ersten Nummer des kirchlichen Wochenblatts 1836, überschrieben: für die Abschieds-Stunden des Jahres, verfaßt von Herrn Senior Gerhard, wird auch allein zu einem wohlthätigen Zweck für 1 Sgr. verkauft von

dem Kirch-Schaffner Janisch zu St. Elisabeth.

Bekanntmachung

wegen Verdingung von Kalkbruchsteinen zum Fundament-Bau einer Kaserne nebst Stallung für das königl.

Erste Kürassier-Regiment hieselbst.

Behufs des Baues einer neuen Stallung für das königliche Erste Kürassier-Regiment sollen im Wege der Submission und eventuellen Licitation Fünfhundert Kalkbruchsteine, die Kaster zu hundert und acht Kubikfuß Preuss. Baumaass, zur Entlieferung an den Mindestforbenden in Verding gegeben werden.

Die Kalkbrüche von Krappitz oder Dypeln werden zur Konkurrenz zugelassen.

Die Bruchsteine können in einzelnen Posten von jedoch mindestens 100 Kubik-Klaftern oder 200 kleinen Klaftern angeboten und resp. geliefert werden, und wird keine General-Entreprise verlangt.

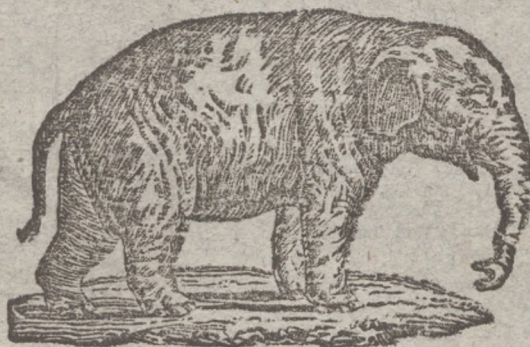
Wir fordern daher Lieferungslustige und Cautionsfähige hierdurch auf, nach genommener Einsicht der desfallsigen unerlässlichen Bedingungen, welche in unserer Registratur zu diesem Behuf bereit liegen, und außerdem auch bei den Wohlwollenden Magistraten zu Krappitz und Dypeln eingesehen werden können, uns ihre Submissionen bis zum 3ten Januar 1836 verschlossen einzureichen, wonächst an dem darauf folgenden Tage, als am 4ten ej. m. Vormittags um 9 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale — im Hof-Bau-Rath Fellerschen Hause an der Sandbrücke — mit Eröffnung der von den Submittenten auf dem Couvert deutlich zu bezeichnenden Eingaben, in Gegenwart der Erschienenen vorgegangen, und als dann nach Befinden der Umstände, unter den Submittenten zu einer Licitation geschritten werden wird.

Bemerkt wird hierbei, daß bis zum 15. April künftigen Jahres 300 Klaftern, der Rest aber bis zum 1. August desselben Jahres auf dem Bauplatz angefahren sein muß.

Breslau, den 26. November 1835.

Königliche Intendantur des 6. Armeecorps.

Weymar.



Um 5 Uhr

bereits findet, um andern Abend Vergnügungen des Publikums, z. B. dem Besuche des Theaters oder des Guerraschen Circus nicht störend in den Weg zu treten, die große Hauptfütterung meiner Thiere statt. Indem ich dies der gütigen Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich außer den bekannten Eintrittspreisen auch ein monatliches Abonnement zu 1 Rthlr. pro Person eröffnet habe, so wie, daß ich auch auf den ersten Platz das D u s e n d Billets zu 3 Rthlr. verkaufe. Die Bude ist stets wohl geheizt, und des Abends gut beleuchtet.

S. Polito.

Apfelsinen, Citronen u. bittere Drangen empfing in schönster Frucht und erläßt billigst:

C. H. Gumpertz in Riembergshofe.

Von heute an sind täglich frische Pfannenkuchen zu haben, in der Mikadischen Conditorei, Albrechts-Straße der Stadt Rom gegenüber.

B. Schröder,

Handschuhmacher-Meister,

danke beim Wechsel des Jahres einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, und empfiehlt sich ferner zu geneigtem Wohlwollen bei Anfertigung der modernsten Handschuhmacher- und Stick-Arbeiten.

Wohnhaft Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Außverkauf.

Um mit den zurückgesetzten Fuß- und Mode-Waaren ganzlich zu räumen, habe ich die vorrätigen Gegenstände, so wie die Hauben und Bänder zu mehr

herabgesetzten Preisen festgesetzt.

Breslau, den 30. Decbr. 1835.

L. Dypenheimer,

Ring Nr. 2.

Canaster Holländisch Männchen auf dem Tönnchen,

von vorzüglichem aromatischen Geruch und außerordentlich leichtem Geschmack, empfing gestern den 27ten Transport, und da dieser Tabak die Eigenschaften enthält, welche die resp. Raucher verlangen, so empfiehlt denselben zur gütigen Beachtung:

J. G. Ehler,
Schmiedebücke Nr. 49.

*** Wein-Offerte. ***

Medoc St. Estephe, die Bordeaux-Flasche	16	Sgr.
Medoc St. Julien, " " "	15	—
Alter Haut Sauterne, " " "	15	—
Rechter Malvasier v. Syracus, " " "	27½	—
Nierensteiner, die Rhein-Wein-Flasche	17½	—
Rechen Barzillonner, die Champagner-Flasche	15	—
Rechten Malaga, " " "	16	—
Alten Franzwein, " " "	10	—
Bischof, von seinem Rothwein, die Bord.-Fl.	16	—

empfiehlt zur geneigten Abnahme:

J. A. Breiter, Oberstraße Nr. 30.

Guten, reinschmeckenden Nraß,

von der ersten Sorte die ganze Flasche 15 Sgr. die halbe 7½ Sgr.

" " zweiten " " " " 10 " " " 5 "

" " dritten " " " " 8 " " " 4 "

kann ich mit Recht empfehlen; auch gute volksthümliche Citronen, Zucker u. s. w. verkauft zu billigen Preisen:

A. S. B. Kienast,

Breite-Straße Nr. 39 in der goldenen Markte.

Etablissemens-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich meine wohleingerichtete Speise-Anstalt, Ursulinerstraße Nr. 21. im goldenen Lachs, durch die besten kräftigen Speisen zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung hiermit offerire. Die Eröffnung der genannten Anstalt findet den 1sten Januar 1836 statt.

Heinrich Rother,
Speisewirth.

P f a n n k u c h e n

von heute täglich frisch, mit eingelegten Früchten 1 Sgr., mit Pflaumen gefüllt 9 pf., zu haben.

C a r l S c h e n d,

Conditor, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75.

— Gemälde-Verkauf. —

Von der aus mehr als 400 Nummern bestehenden Domherr Schmittschen Gemälde- und Kunst-Sammlung sind noch gegen 90 Nummern Delgemälde, größtentheils gute Stücke, vorhanden. Um den Verkauf derselben möglichst zu beschleunigen und zu beendigen, ist der Tapwerth, nach welchem früher verkauft wurde, bis auf $\frac{2}{3}$ herabgesetzt worden, und ich werde mit dem Verkauf zu dem ermäßigten Preise mit dem 25. Januar 1836, Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung (ehemaliges Kreuzstift) hieselbst, beginnen.

Die Gemälde sind wie bisher bei mir zur Ansicht ausgestellt, und bin ich gern bereit, den darnach rectificirten Katalog auf Verlangen zuzufertigen, resp. vorzulegen.

Neiße, den 28. December 1835.

P o l e n z, als Testaments-Executor.

Seit längerer Zeit ist durch mein Fracht-Fuhrwerk ein Kistchen, sign. I. E. K. 7. nach Waldburg gebracht worden, zu welchem sich beim Abladen kein Frachtbrief vorgefunden. Der Eigenthümer wolle sich daher alsbald bei mir melden. Hermsdorf bei Waldburg

verwittwete Meyer.

Porzellan-Ausschieben.

Ich lade hiermit zum Ausschieben auf den 1. Januar alle meine werthgeschätzten Gäste ein, bei Anfang des Neujahres ihr Glück zu prüfen, wobei der 1ste Gewinn ein Duzend Teller und ein Duzend Kaffeetassen, der 2te ein halb Duzend Teller und ein halb Duzend Tassen ist, auch bemerke ich zugleich, daß ein jeder gewinnt, dazu ergoßentst einladet:

S c h o l z, Cofferier, Mathiasstraße Nr. 81.

Handlungsgelegenheit-Vermiethung.

Die in der Nikolai-Straße Nr. 21. sehr vorthellhaft gelegene Handlungsgelegenheit mit einem offenen Verkaufsgewölbe und allem sonstigen Zubehör versehen, ist sofort, oder auch von Ostern a. f. ab zu vermieten. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Neufche Straße Nr. 37.

Zu vermieten ist in den 3 Mohren, Blücherplatz Nr. 1, ein trockener Keller, wie auch ein großer Boden. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermieten

im ersten Stock 6 Stuben nebst Zubehör, kommende Ostern zu beziehen, Neufche-Straße Nr. 7.

Ostern zu vermieten:

Schmiedebrücke Nr. 36, eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kichen, Küche und Keller.

Angelommene Fremde.

Den 30. December. Gold. Septer: Hr. Gutsbesiger von Parzewski a. Dionz. — Hr. Gutsbes. v. Parzewski a. Kurow. — Hr. Stube: Hr. Gutsbes. v. Radzki a. Szurkowo. — Hr. Maj. v. Garzynski a. Szaradowo. — Hr. Sutsz. Jedelska a. Gostin. — Hr. Kautentrang: Hr. Gutsbes. Kiewetter a. Dembiohammer. — Hr. Weisse Adler: Hr. Gutsbes. Baron v. Gilsenheim a. Endersdorf. — Hr. Blaue Hirsch: Hr. Gutsbes. v. Morwiz a. Pelttschlag. — Hr. Deutsche Haus: Hr. Lieut. Michaelis a. Schweidnitz. — Hr. Bau-Insp. Koch a. Potsdam. — Hr. Bürger Rouff-Petroff a. Moskau. — 2 gold. Löwen: Hr. Rfm. Thiem aus Briesg. — Drei Berge: Hr. Rfm. Müller a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Martens a. Danzig. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Wewilher a. Frankfurt a. M. — Gold. Löwe: Hr. Gutsbes. Kühnel a. Kniegnitz. —

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 30. December 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 $\frac{1}{8}$
Hamburg in Banco	2 Vista	153 $\frac{1}{2}$	153 $\frac{1}{2}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
London für 1 Pf. Sterk	3 Mon.	6. 28 $\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	2 Vista	103 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	2 Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 $\frac{1}{2}$
Berlin	2 Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	98 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	98 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		113 $\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		102 $\frac{1}{2}$	—
Wiener Rind.-Scheine		41 $\frac{1}{2}$	—
Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld.-Scheine	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	60 $\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{2}$	—	104 $\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	103
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 $\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	107 $\frac{1}{2}$
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	4 $\frac{1}{2}$	—

G e t r e i d e - P r e i s e.

Breslau, den 30. December 1835

Malzen:	1 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 29 Sgr. — Pf.
Woggen: Höchster	— Rthl. 25 Sgr. — Pf.	— Rthl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 20 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 14 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 14 Sgr. — Pf.